

N a g o l d.
Pferde-, Vieh- und Frucht-
Verkauf.

Die Wittve des kurz verstorbenen
Johs. Zündel, Bäckers hier, verkauft
am Dienstag den 25. Juli
im Aufstreich gegen baare Bezahlung:

- 4 gute Zugpferde,
- 5 junge Kühe und 1 Kalbele,
- 1 näbiges Mutterschwein, (halbenglisch)
- 2 Käuferfchweine,
- ungefähr 50 Scheffel Dinkel und
- 50 Scheffel Haber,

wozu Liebhaber auf obengenannte Zeit,
Mittags 1 Uhr, sich in ihrer Behausung
einfinden wollen.

Auch sind 3 Wägen, Pflüge, Eagen,
Schlitten und vieles Fuhr- und Bauern-
geschirr vorhanden, welches jeden Tag an
Liebhaber um billigen Preis abgegeben wird.

Aus Auftrag:
A. Scholder.

N a g o l d.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, am
Jakobi-Feiertag den 25. d. Mts.,
von Morgens 8 Uhr an,
in seiner Wohnung eine Fahrniß-Auktion
gegen baare Bezahlung abzuhalten, wobei
vorkommt:

- 5 Hobelbänke nebst dazu gehörigem voll-
ständigem Schreinerhandwerkzeug,
- eine Partie Fourniere, verschiedene Höl-
zer, als: tannene Bretter und Bödseiten,
Kirsch, Birn- und Nußbaumholz,

ein gut erhaltener, aufge-
machter, leichter, eiserner Wa-
gen,

4 in Eisen gebundene Fässer mit zusam-
men 6 1/2 Eimer,

- 1 große steinerne Krautkande,
- ein eiserner Kastenofen mit Koch-
einrichtung, wozu Liebhaber eingela-
den werden.

Den 15. Juli 1865.

Schreinermeister Renner.

Rißen-Verkauf.

Am Jakobi-Feiertag den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
werden bei unserer Fabrik 32 Stück leere
Rißen von verschiedener Größe im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.

Spinnerei bei Jfelsb. 20. Juli 1865.
C. Sannwald u. Comp.

N a g o l d.

Viele billige
Strohüte

kann noch anbieten
J. C. Pfeleiderer.

W i n d e r s b a c h.
Oberamts Nagold.

Einen Birnbaumstamm, 16' lang mit ca.
130 Cubifuß verkauft am
Jakobi-Feiertag den 25. Juli,
Mittags 1 Uhr,
Christian Ungerecht.

Schulfonds-Stats

sind zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

N a g o l d.
Am nächsten Feiertag Jakobi,
Nachmittags 2 Uhr,


wird das Jahresfest des Vereins für ver-
wahrloste Kinder und des Hilfsbibelvereins
in der Kirche zu Wildberg gefeiert,
und werden dazu alle Freunde der innern
Mission und der Bibel, besonders aber die
Pflegeeltern, welche Vereinsjünglinge auf-
genommen haben, mit diesen eingeladen.
Den Eltern und Pflegeeltern wird im Ad-
ler in Wildberg vor und nach dem Gottes-
dienst eine Erfrischung gereicht werden.

Den 21. Juli 1865.

Dekan Freihofser.


Waldorf,
Oberamts Nagold.

Zugelaufener Hund.

 Vor einigen Tagen ließ mir
ein junger Tigerhund zu. Der
rechtmäßige Eigentümer kann
ihn gegen Ersatz der Unkosten abbolen.

Johannes Walz, Gastenwirth.

Altenstätt.

 Ein kleiner gelber Ratten-
fänger wurde unlängst in meinem
Hause zurückgelassen. Der be-
treffende Eigentümer wolle denselben ab-
holen.

Traubenwirth Maier.

N a g o l d.
In meiner Spinnerei finden 3 fleißige
Arbeiter, männliche oder weibliche, sogleich
Beschäftigung.

J. G. Reutschler.

N a g o l d.

Bei dem Unterzeichneten sind für die
Abgebrannten in Unterjiflingen folgende
Beiträge eingegangen: Von A. S. Wittwe
20 fl., Frau Sautter 30 fr., Müller Schill
2 fl., R. C. 9 fr., in einer Abendgesellschaft
bei Hrn. Sautter 2 fl. 17 1/2 fr., ebenso
in der Schwane 1 fl. 39 fr., C. M. in
A. 30 fr., M. in G. 24 fr., R. in Jfelsb.
30 fr., R. z. R. hier 30 fr., Lug in
Jfelsb. 6 fr., Pf. hier 12 fr., Blum, Aff.
12 fr., J. G. Hörmann 12 fr., G. Kable
12 fr., Thierarzt Bechtold 12 fr., G.
Schwarzkopf 12 fr., Frohmüller 12 fr.,
Rehner R. hier 12 fr., Blum 30 fr.,
J. M. R. hier 1 fl., J. G. Reutschler,
Fabrikant, 30 fr., C. S. hier 1 fl., Badwirth
Hense 24 fr., Kauschenberger 24 fr., C.
Scheid 30 fr.

Sämmtliche Gaben sind mit der Be-
stimmung für die unbemittelten Abgebrann-
ten mir übergeben worden.

Um weitere Beiträge bittet freundlichst
A. Scholder.

**für Auswanderer und Reisende
nach Amerika**

mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen,
Hamburg, London und Liverpool — jede Woche — die sichersten und
billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold

Gelder und Wechsel nach Amerika

beforgt billigt

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract

ist das lieblichste, aus dem edelsten Blumenhonig (mel hortense) der Fenchel-
pflanze und vielen heilsamen Säften mit größter Gewissenhaftigkeit bereitet, für
Magen, Lunge, Unterleib und Blut vortheilhafteste und unschädlichste

Genußmittel für alle Kranke,

welches selbst bei solchen sich wunderbar bewährte, die durch alle möglichen Kuren
vergeblich Hilfe gesucht hatten. Bei Hals-, Brust- und Lungenleiden,
Katarth, Husten, Heiserkeit, Verickleimung &c. nehme man ihn theilwei-
weise für sich oder als Zusatz zu warmen Getränken. Bei Keuchhusten, Bräune
u. a. Kinderkrankheiten gibt man ihn erwärmt. Kinder nehmen ihn für ihr Leben gern.

Magenschwäche und Magenkrampf

beseitigt er sicher, in kleinen Gaben genossen. Bei Hämorrhoidal- und
Unterleibleiden, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hypochondrie, Blutarmuth,
Bleichsucht, bei Hysterie, Abzehrung, Nervenleiden und Schwäche nimmt man ihn
rein für sich oder in gutem Trinkwasser aufgelöst. In größeren Gaben bewirkt
er eine leichte Leiböffnung. Sehr dienlich ist er Frauen während der
Schwangerschaft, so wie während und kräftigend für schwächliche Kinder.
Gebrauchsanweisung gratis, worin viele streng wahrheitsgetreue At-
teste und Anerkennungen zu finden, auch das Allerhöchste Dank-
schreiben Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen.
Schließlich ist noch vor dem unverschämten Nachahmungs-Schwindel,
der mit dieser gefegneten Erfindung getrieben wird, sehr zu warnen. Man achte
daher genau auf die Flaschen mit Siegel und Facsimile des Erfinders L. W.
Eggers in Breslau, Messergasse 17, zum Dienstock und dessen
alleinige Niederlage bei: Gottlob Knodel in Nagold.



Zum Schultheißen in Sulz wurde M. Gärtner und zum Schultheißen in Unterthalheim Oberamtsgeometer Gänther ernannt.

Stuttgart. (176. Sitzung.) Dieser Gegenstand der Tagesordnung bildet die Erigenz von 330,000 fl. für eine Baugewerkschule dahier. Das Bedürfnis einer solchen und die Leistungen dieser vorzüglichen Anstalt werden allgemein anerkannt und es wird auch nach mehr als dreistündiger Debatte die Erigenz mit 48 gegen 25 Stimmen ungeschmälert bewilligt. Anders verhält es sich mit der Baustelle. Diese hat seiner Zeit das Kriegsministerium um 2300 fl. von der Finanzverwaltung gekauft, um das ehemalige Barbereithaus darauf zu bauen, und hat sie nun um 33,800 fl. wieder an sie verkauft, also einen Profit von 36,500 fl. gemacht, mit dem ein neues Reithaus hinter der Kelterferne gebaut wurde, ohne daß die Stände hiervon ein Wort erfuhr. Deshalb machte sich die Meinung geltend, daß der Staat sich selbst nichts abzukaufen brauche, sondern Staatsgüter zu Staatszwecken stets unentgeltlich herzugeben sind, damit Ruhmadeleien, wie sie hier vorkamen, vermieden werden, und es wurde der Antrag des Herrn v. Güttingen, für den Bauplatz Nichts zu bewilligen, mit 67 gegen 9 Stimmen angenommen, das Verfahren des Kriegsministers aber als verfassungswidrig bezeichnet und scharf gerügt. Sodann werden 66,000 fl. für ein physiologisches Institut in Tübingen und 15,000 fl. zu dessen Ausmodellung ohne Debatte genehmigt, und dann geht die Kammer auch zu den Bauten in Bilsbad über, für die 300,000 fl. aufgesetzt sind, die aber nicht mehr ganz erledigt werden.

Calw, 19. Juli. Gestern wurde unsere Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt durch das Auffinden des Leichnams eines etwa zwei Tage vorher geborenen Kindes in der Nagold. Das Kind hatte mehrere Stichwunden am Hals und Hinterkopf. Die Untersuchung ist im Gange. (Calw. B.)

Sulz, 17. Juli. Gestern Nachmittag sind von 3 Jünglingen aus Empfingen beim Baden im Neckar bei Fischeningen 2 ertrunken; einer derselben konnte noch gerettet werden.

Ulm, 17. Juli. Von dem benachbarten Dorfe Eggingen gingen am Sonntag Nachmittag 7 junge Bursche zum erquickenden Bade in die Donau. Zwischen Göglingen und Donauferren sprangen sie ins Wasser, das 3 davon in die Tiefe riß, ohne daß ihnen Rettung werden konnte. Alle 3 waren wackere kräftige Bursche von etwa 20 Jahren. (U. S.)

Friedrichshafen, 17. Juli. Heute Abend langte von Romanshorn ein Herr Dr. phil. D. . . schwimmend hier an; er machte den 3/4 Stunden langen Wasserweg in 6 1/2 Stunden, begleitet von einem Mann, welcher in einer Gondel ruderte.

In dem Jahresbericht über die Augenkranken-Klinik des Herrn Dr. Knapp in Heidelberg wird ein sehr interessanter Fall von einer in dieser Anstalt vollzogenen Augenoperation mitgeteilt. „Der Fall betraf — wir lassen den Bericht erzählen — einen dreizehnjährigen Knaben aus Königsbach bei Pforzheim, welcher blind geboren war, und zwar an einem vollkommen ausgebildeten Totalstaa, bei sonst gesundem Auge, was eine Seltenheit ist. Beide Augen wurden zu derselben Zeit durch die Methode der Linearextraktion operirt, und zwar mit dem vollkommensten Erfolg. Schon nach 5 Tagen durfte der Knabe wieder aufstehen, und die Operationen waren so gut geheilt, daß fast keine Spuren mehr davon zu sehen waren. Nachdem jetzt die Pupillen wieder frei und rein schwarz waren, wußte der sonst geistig geweckte Patient doch von Anfang an nicht den geringsten Gebrauch von seinem Sehorgan zu machen. Die Hauptfarben nannte er sogleich, denn die Staarstrahlen unterscheiden ja auch Farben ebenso wie hell und dunkel. Auch die Richtung der Dinge wußte er gut anzugeben und griff immer direkt nach denselben, aber über Entfernungen hatte er kein Urtheil. Wenn man ihm ein Licht vorhielt, so griff er darnach in derselben Weise, wenn es dicht vor ihm, oder im andern Ende des Zimmers war. Erkennen konnte er gar nichts, nicht einmal die vorgehaltene Hand, und wußte nicht ein einziges Ding zu nennen, was er anschaute; sobald er es aber nur leise berührte, konnte er sogleich Alles mit dem Namen nennen. Wir führten ihn vor den Ofen und fragten ihn, was das für ein Ding sei. Er blieb stumm. Als man ihm sagte: „Greif einmal darnach“, so führte er die Hand langsam tastend hin, und sobald er nur mit den Fingern daran rührte, rief er laut: „ein Ofen.“ Man brachte ihm aber die Dinge nicht oft zu nennen, er erkannte sie sehr bald mit den Augen wieder. Jeden Tag lernte er eine große Anzahl Gegenstände kennen, wobei er immer seinen Tactsin als Lehrmeister für sein Gesicht benützte. Auch hatte er sehr viele Unterwörter, denn den andern Patienten gewährte es große Freude, einem Menschen, welcher sah, aber doch nichts kannte, die gewöhnlichsten Dinge im Haus anzugeben. Er blieb 3 Wochen in der

Anstalt, mit deren Räumlichkeiten er sich während der Zeit ganz vertraut gemacht hatte. Bei seiner Entlassung bedurfte er nicht mehr des süßenden Arms seiner älteren Schwester, sondern war ein fest auftretender, selbständiger Mensch geworden. 2 Monate später kam er noch einmal zu Besuch. Er sprang voll Vergnügen im Haus umher und hatte für den „Hausdoktor“ und die Wärterinnen Blumensträuße mitgebracht. Ich selbst erhielt zwei. Er zeichnete sich durch Lebhaftigkeit und ungeheure Lernbegierde aus. Die 2 Monate hatte er benutzt, um neben den vielen neuen Entdeckungen, welche er stündlich auf der Straße und überall machte, das Alphabet zu lernen, und konnte auch bereits ganz leidlich buchstabiren.“

In Festung in Bremen zogen 7000 Schützen, darunter 65 extra aus Amerika herüber gekommene Deutsche, und täglich treffen neue Schützen und zahlreiche Gäste ohne Stutzen ein. Der Festplatz und die Festhalle sind wunderschön und praktisch eingerichtet. Die berühmte Rose im Rathskeller ist von zahlreichen Freiern besucht und viele Schützen werden ein Kölslein beimbringen.

Trier. In der ersten Hälfte des Monats September d. J. findet hier der diebstahlreiche Kongress der katholischen Vereine Deutschlands statt.

Wien, 15. Juli. Der 15jährige Karl Kober aus Prag, der wegen einigen aberwitzigen Schreibereien des Hochverraths angeklagt und im Gnadenwege zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt worden, ist heute in Freiheit gesetzt worden.

Rom ist zum zweitenmal gerettet und diesmal nicht durch die Gänse. Kam ein Ballen an mit ganz unverdächtiger Adresse, fühlte sich aber nicht wie Peterspfennige an, weshalb ihn die geheime Polizei mit aller Vorsicht öffnete. Was fand man? Ueber 1000 Stück Rezer. 1) „Renan, Leben Jesu“ und 2) „Strauß, Leben Jesu“. Das war ein Fang! Unter den Bestellern waren viele geistliche Herren, die ihre sträfliche Neugierde schwer büßen müssen.

Paris, 16. Juli. Das Flottenfest in Brest und Cherbourg scheint ein sehr glänzendes werden zu sollen. Wie schon bemerkt, sind sämtliche seefahrende Mächte eingeladen worden, als Zuschauer sich an demselben zu betheiligen und sollen Oestreich, Preußen, Spanien, Portugal, Schweden und die Türkei zugesagt haben. Meistentheils würden diese Mächte, wie verlautet, zu ihrer Vertretung bei dem Feste Korvetten senden, welche ihren Seeladetten als Übungsschiffe dienen, denen auf diese Weise neben einer angenehmen Unterhaltung zugleich eine nützliche Belehrung gewährt werden würde.

Die Auswanderer-Schiffe müssen streng überwacht werden; das zeigt wieder das Schicksal William Nelson, der auf der Fahrt von Havre nach New-York verunglückte. Dieses Segelschiff durfte geistlich höchstens 450 Personen aufnehmen — für so viele war es auch verproviantirt, — es führte aber 529 Passagiere. Die Folge war mangelhafte und schlechte Beköstigung, Mangel an süßem Wasser, entsetzliche Ueberfüllung der Passagierkabinen und namentlich der Schlafstätten; diese waren bald wie vergiftet von Gestank und Ungeziefer, 15 Kinder starben rasch nach einander, Fieber brachen aus. Eine Ausräucherung wurde dringend nöthig, aber diese geschah ohne alle Vorsicht und führte zu dem Unglück, das mehr als 300 Menschen das Leben kostete. Wenige Tage vor dem Unglück gebar eine Frau ein Knäblein, sie erkrankte im Meere, das Knäblein wurde gerettet und von einer jungen Frau mit ihrem Speichel genährt, weil es auf dem Boote keine Nahrung gab. Ein Kind von 12 Jahren verlor Vater, Mutter und 6 Geschwister.

In Amerika ist die Einwanderung aus Europa im sichtlichen Wachsen begriffen, allein bei den Hunderttausenden von Händen, die von dem Waffenhandwerk zum Landbau und zu andern Geschäften des Friedens zurückgekehrt sind und täglich zurückkehren, sind für das laufende Jahr wenigstens die Aussichten für neue Einwanderer nicht sehr lochend. Sie werden zwar auch Beschäftigung finden, allein bei der starken Concurrenz beschloßener Zuländer sich mit geringeren Löhnen begnügen müssen.

Die lustigen Räuber.

(Fortsetzung.)

Die Damen hatten sich alle zu Bett begeben, nachdem Madame Frampton es Margy, der älteren Hausmagd, auf die Seele

3 fleißige
de, sogleich
ntschler.
für die
folgende
S. Wittwe
üller Schill
gesellschaft
te, ebenso
G. M. in
in Fieloh.
Luz in
Hum, Aff.
G. Kable
2 fr., G.
er 12 fr.,
m 30 fr.,
Reuschler,
Badwirth
24 fr., G.
der Be.
Abgebrann-
freundlichst
Scholder.
ende
Bremen,
ersten und
Nagold
rika
Nagold
ract
Fenchel-
ete, für
ädlichste
ke,
n Kuren
eiden,
zelöffel.
Bräune
en gern.
pf
und
armuth,
man ihn
bewirkt
nd der
Kinder.
ue Ut-
Dan-
eußen.
Schwindel,
an achte
2. W.
d dessen

gebunden, alles Eisberzeug zu sammeln und in einem Schranke neben ihrer Schlafstube zu verschließen, sodann alles Glas- und Porzellangeschirr bis zum nächsten Morgen auf den Seitentisch zu stellen, alle aufgemachten Flaschen in den Keller zu schaffen, endlich den Keller zu verschließen, sich im Hause umzusehen, die Feuer auszulöschen und zu Bette zu gehen.

Margy war ein sehr gewissenhaftes Frauenzimmer in mittlern Jahren und besorgte Alles so genau wie möglich. Ja sie war diesmal sogar ganz besonders eifrig darauf bedacht, die Fensterläden und Thüren gehörig zu verschließen und die Klingeln in Ordnung zu bringen. Nachdem dies geschehen, setzte sie sich einen Augenblick in das Speisezimmer, um auszuruhen.

„Alles zu Bett und eingeschlafen,“ dachte das Dienstmädchen. „Wie still das Haus ist nach all dem Lärm und dem Geseh und Trieben und Tellergeräppler und Lachen und Spektakel, wie sie die jungen Leute zu Bett brachten! — Und dieser Peter Tatmann, was für 'nen Scandal der mit seinem Gelächter und seiner Narrtheit machte, als er stolpernd zur Thüre hinausging und seinen Weg durch die dunkle Allee mit den Fingern griff. Ach Gott — der ist doch ganz anders wie gewisse junge Leute, die ich kannte — und besonders wie ein junger Mann — als ich einundzwanzig Jahre war.“

Hier brachte die arme Margy ihre Schürze an die Augen, erhob sich mit einem tiefen Seufzer und ging zu Bette.

Um das Nachfolgende zu verstehen, bedarf es einer genauen Angabe der Art, wie im Frampton'schen Hause die Betten und deren Inhaber vertheilt waren.

Am unten anzufangen, so schlief der alte Gärtner in einem Zimmer, welches sich auf einen Gang nach der hintern Seite des Hauses zu öffnete, wo es einige Stufen nach dem Garten hinauszog. Der Knabe schlief in einer kleinen Stallbettstelle in einem dunkeln Kämmerchen bei der Kumpfkammer neben dem Küchenstübchen. In dem Gestock, wo sich der Salon befand, waren drei Gemächer, von denen eines als Gastzimmer benutzt wurde, und hier schnarchte jetzt Herr Pine, der benedelte Goldschmied, in gesundem Schlafe. Im Vorderzimmer des zweiten Gestocks lagen Herr und Madame Frampton. Im größern der beiden Hinterzimmer standen die Betten zweier von den jungen Damen, im kleinern das Bett Franks. Die jüngste Tochter hatte die Vorderstube auf dem Dache inne; die Köchin eine Hinterstube, aus der es in einen Kofen ging, wo die Küchenmagd sich befand; Margy und die andere Magd das dritte Hinterstübchen. Und nun ist's zwölf Uhr, und Alle mit einander sind fest eingeschlafen.

Es ist eine dunkle Octobernacht. Der Tag ist sehr mild gewesen, aber es hatte seit elf Uhr stark geregnet. Der Regen hat jetzt aufgehört und der Wind hat sich erhoben. Die Zweige der Bäume um das Haus herum wanken und schwanken; kleine Stückchen dürre Aeste werden vom Winde manchmal gegen die Fenster getrieben, massenweise fliegen abgerissene Blätter herum; die Thüren und Läden und Fensterrahmen rasseln und klappern, und andere seltsame Laute lassen sich in und außer dem Hause hören.

Aber in den Pausen des Windes hätte man auch andere Laute als die des Wetters hören können, wofern Jemand im Gedächtnisse wach gewesen wäre. Die Räuber aus dem „Umgevoirsenen Karren“ waren angelangt und arbeiteten, nachdem sie den Punkt des Eindruchs in das Haus gewählt, bereits tüchtig darauf los.

Es ist ein Grundsatz in der Befestigungskunde, daß eine Festung nicht stärker ist, als ihr schwächster Punkt. Nachdem Lanky Go sich alle die niedrigeren Fenster angesehen und sie alle sammt gehörig besetzt und mit Klingeln versehen und ebenso die Thüren gut verschlossen gefunden hatte — ein Umstand, den sie nach einer so lustigen Gesellschaft kaum erwartet hatten — hielten die Räuber eine Berathung und kamen zu dem einmüthigen Schlusse, daß das Fenster des Vorrathskämmerchens der passendste Weg ins Haus sein werde.

Das Fenster des Vorrathskämmerchens sah auf einen Rasenplatz zur Seite des Hauses hinaus, wo man die Wasche zum Trocknen aufzuhängen pflegte. Es war sechs Fuß vom Boden, aber es war kein Steinpflaster zwischen der Mauer des Hauses und dem Rasenplatz. Das Fenster war ohne Glas und mit einem Rahmenwerke durchbrochenen Zinks bedeckt. Außerdem

war es durch zwei Eisenstangen geschützt und da das Fenster selbst eng war, so hätte sich kaum der Körper eines Knaben hindurchzwängen können.

Da Lanky Go bei weitem der Schlanke von den Dreien war, so machte er sich zunächst an's Werk, indem er nahe an die Mauer trat und mit einer schwarzen Felle die eine der Eisenstangen durchschmitt. Er arbeitete schnell und ohne Geräusch.

Humble und Erick nahmen inzwischen schweigend ihre verschiedenen Werkzeuge heraus und machten sie zum Gebrauche zurecht. Sie hatten einen gewaltigen „Zummy“ (eine dicke Brechstange), einen Dietrich, einen Schraubenzieher, Meißel, Feilen, eine eiserne Zange von eigenthümlicher Gestalt, die den Zweck hatte, durch ein Loch gesteckt zu werden und nur eine Ecke herauszureißen, und ein großes Messer mitgebracht, an dem sich verschiedene andere Werkzeuge, z. B. eine kleine Säge, ein Zwickbohrer, ein Galen, ein Spitzhammer und ein Korkzieher befanden. In dieser Ausrüstung hatten die Räuber ein Paar Pistolen, drei tüchtige Knüttel, eine Diebeslaterne und drei Masken gezeugt — eine grüne, aus einem alten Schleier gemacht, eine weiße, aus grobem Papier, und eine schwarze von der Art, wie man sie gewöhnlich auf Maskenbällen gebraucht.

Als Lanky durch ein Zeichen zu verstehen gab, daß die eine Eisenstange durchgesägt sei, kam Erick herzu und schlug und stieß mit dem „Zummy“ geschickt einen halben Ziegel aus der Mauer, etwa zwölf Zoll unter dem Gesimse des Fensters. Er stellte sich dann dicht neben Lanky, Beide bückten sich, stemmten ihre Ellbogen fest gegen die Wand und legten den Kopf auf die Unterarme. Auf ihren Rücken stieg jetzt Humble empor. Er faßte das untere Ende der Eisenstange, gerade über der Stelle, wo sie durchgesägt worden war, und indem er seine linke Fußspitze in das Loch in der Mauer stellte, bog er die Stange mit allen Leibeskräften empor. Er sprang jetzt leicht herab und ließ Erick auf seinen Rücken steigen, welcher sich an das Zink hinter den Eisenstangen machte, welches er in wenigen Minuten nach der einen Seite durchbrach und niederbog. Jetzt steckte er Kopf und Schultern durch das Fensterchen und horchte.

„Vorwärts!“ flüsterte Humble leisern Tones.

Auf diese Ermahnung ließ Erick seine Beine in das Vorrathskämmerchen hinunterbaumeln, sein Antlitz rierte noch einen Augenblick auf seine Freunde hinab, und dann verschwand er. Gleich darauf aber erschienen seine Hände wieder und seine Finger zuckten und winkten ungeduldig in der Luft.

Lanky Go schnellte sogleich unter dem Fenster empor und legte den Schraubenzieher und die Zange in die Hände drehen, worauf dieselben in der Finsterniß verschwanden. (Fortf. f.)

— Die Verderblichkeit und Zweckwidrigkeit des stehenden Heeres in seiner heutigen Ausdehnung wurde vor Kurzem in dem bairischen Abgeordnetenhaus von dem Abg. Kolb in folgenden Gegensätzen beleuchtet: „Nicht die Schlachten von Magenta und Solferino waren es, welche Oesterreich zwangen, durch Abtretung seiner reichsten Provinz sich den Frieden zu erkaufen, sondern die Finanznoth war es. Was den Frieden herbeiführte, war größtentheils dadurch bewirkt, daß man während Jahrzehnten unverhältnißmäßige Summen auf das Heer verwendet hatte. Nach zehn Wochen schon sah sich die österreichische Regierung dahin gebracht, Frieden zu schließen, nur den von mir angegebenen Preis, während sie noch hunderttausende von Soldaten zur Verfügung hatte, und während die Feinde gerade an das gefährliche Festungsviereck vorgeückt waren, und während Deutschland sich zu regen begann. Hier haben Sie die Früchte eines solchen Systems. Blicken Sie nach einem andern Beispiel, nach Amerika! Meine Herren! Ich werde der Letzte sein, der die Vernachlässigung des Wehrsystems, wie sie in Amerika vor dem Kriege stattfand, vertheidigt. Man hat dort ungeborene Fehler begangen, und diese Fehler mußten theuer bezahlt werden. Aber meine Herren, das Nichthalten eines stehenden Heeres in der gewöhnlichen Bedeutung und Ausdehnung bewirkte in Amerika, daß sich die Union in der Lage befand, den gewaltigen Krieg, von dem die Geschichte erzählt, vier Jahre lang fortzusetzen trotz der ungeheuerlichen Opfer, und daß sie nicht früher in den Fall kam, die Waffen niederzulegen, als bis der Sieg vollständig gewesen ist. Das ist der Unterschied zwischen beiden Systemen.“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.